Pfund's Milch-Seife
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.
Dresden.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungsgegenstände für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

L. Weidig, Waisenhausstr. 34.
Neuheiten
elegant garnirter Damenhüte.
Regelmässige, persönliche Einkäufe und Modestudien in Berlin, Paris.

Baby-Ausstattungen
von 15 Mark an.
Hermann Arndt
Bautznerstrasse 53.
— Catalog bereitwilligst. —

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Tuchwaaren. Lager hochfeiner deutscher und englisch. eleganter Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen.
Pörschel & Schneider
Scheffelstrasse 19.

Nr. 245. Spiegel: Sächsisches Verfassungsleben. Hofnachrichten, Stadtverordnetensitzung. Personenhauptbahnhof, Gerichtsverhandlungen. | Muthmaßliche Witterung: Trübe, naß, kühl. | Sonnabend, 4. September 1897.

Politisches.

Der allgemeine Patriotismus kann nicht wirksamer unterstützt und gekräftigt werden als dadurch, daß die Angehörigen der einzelnen Bundesstaaten von Zeit zu Zeit sich die berechtigten Eigenthümlichkeiten und die hervorstechenden besonderen Einrichtungen ihrer engeren Heimath in liebevolle Erinnerung bringen. Das entspricht auch ganz dem Geiste jener Bismarck'schen Politik, die in einer kräftigen Lebensbethätigung der einzelstaatlichen Organismen innerhalb des Reichsverbands nicht nur keine Gefahr für den Reichsgedanken, sondern im Gegentheil eine heilsame Belebung und Förderung des großen gemeinsamen Werkes erblickt. Daß mit dem, was hier gemeint ist, der sogenannte Partikularismus im engherzigen Sinne nichts zu thun hat, liegt auf der Hand. Es handelt sich vielmehr um eine urgesunde, kräftig nationale Empfindung, die immer wieder zu ihrem ursprünglichen Born zurückkehrt, um aus ihm neue Stärke zur Befruchtung des Reichsgedankens zu schöpfen. In diesem Sinne dürfen wir Sachsen am heutigen Tage unserer Landesverfassung gedenken, die auf ein 66jähriges Bestehen zurückblickt. Der Augenblick zu einer solchen rückschauenden Betrachtung erscheint um so geeigneter, je mehr in dem führenden Bundesstaate der garstige Parteihader die Gemüther zu verbittern und eine Stimmung großzuziehen droht, die in den verfassungsmäßigen Beschränkungen der monarchischen Regierungsgewalt ein wenigstens zeitweiliges Hinderniß einer den wahren öffentlichen Interessen voll entsprechenden Staatsverwaltung erblicken zu müssen glaubt.

Auch unserer Monarchie sind schwere Zeiten nicht erspart geblieben. Trotzdem die sächsische Verfassung bereits am 4. September 1831 erlassen wurde, drang doch der unheilvolle Geist des Jahres 1848 auch zu uns herein und erschütterte den Staat bis in die Grundvesten. Das geflügelte Wort: „Ich kenne die Absichten der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie!" stammt auch aus jenen wildbewegten Tagen. Ein sächsischer Abgeordneter sprach so, um auf diese Weise sein unausrottbares Mißtrauen gegen die landesväterlichen Entschließungen der Regierung zu bekunden. Eine derartige Uebertreibung wirkt zunächst nur lächerlich, wenn man sie aber einer näheren Prüfung würdigt, wird man finden, daß sie auch eines gewissen ernsthaften Hintergrundes nicht entbehrt, insofern sie nämlich in der ultrakonstitutionellen Anschauungsweise wurzelt, daß das Mißtrauen der eigentliche Rechtfertigungs- und Daseinsgrund der Verfassungen überhaupt sei. In den Zeiten, als die Wogen der rein politischen Bewegung am höchsten gingen und konstitutionelle Schlagworte die Gemüther vollständig beherrschten, waren die Anhänger dieser Meinung sehr zahlreich. Man ging sogar soweit, eine sogenannte „konstitutionelle Mustertheorie" aufzustellen, nach der im Falle der Budgetverweigerung die Regierungsmaschinerie ihre Thätigkeit überhaupt einzustellen habe, sodaß nicht einmal die nothwendigsten laufenden Ausgaben aus den vorhandenen Mitteln bestritten werden dürften. Das sind Dinge, die es wohl begreiflich machen, wie der preußische König Friedrich Wilhelm IV. dazu kommen konnte, bei dem Erlaß der preußischen Verfassung sein von Sorgen und Zweifeln gequältes Herz durch die Worte zu erleichtern: „Man muß es mir auch möglich machen, mit diesem Stück Papier zu regieren." Der in dem königlichen Ausspruch enthaltene Hinweis trifft genau den richtigen staatsrechtlichen Punkt. Eine Verfassung, die von den zur Mitarbeit berufenen Volksvertretern im Geiste des Mißtrauens gegen die Regierung ausgelegt und gehandhabt wird, kann nicht den Segen stiften, den sie eigentlich bringen soll, sondern muß auf die Dauer zu einer Lähmung des gesammten öffentlichen Lebens und zu einer verhängnißvollen Schwächung der monarchischen Autorität führen. Dann giebt es nur ein einziges Mittel zur Rettung des durch einen solchen Zwiespalt in seiner Existenz bedrohten Gemeinwesens: das ist die Durchführung der als richtig und unerläßlich erkannten Maßnahmen seitens der Regierung im Widerspruch mit der ihre verfassungsmäßigen Rechte mißbrauchenden Volksvertretung, wie es in Preußen in der Konfliktsperiode der 60er Jahre geschehen ist. Selbst wenn aber ein derartiger Kampf von einer zielbewußten Regierung mit Erfolg zu Ende geführt wird, so hinterläßt er doch immer infolge der schweren Erbitterung und Verhetzung weiter Kreise des Volkes fühlbare Nachtheile. Selbst die stärkste Regierung wird sich daher zu einem solchen Vorgehen nur im alleräußersten Nothfalle und auch dann nicht leichten Herzens entschließen. Wir wissen ja heute genugsam, welche furchtbaren Seelenkämpfe es dem damaligen König von Preußen, unserem ehrwürdigen späteren Kaiser gekostet hat, ehe er unter Bismarck's Führung den entscheidenden Schritt that.

Gerade aus der preußischen Konfliktszeit läßt sich klar erkennen, daß eine Verfassung eine zweischneidige Waffe ist, die schweres Unheil über den Staat heraufbeschwören kann, wenn die durch sie Bevorrechteten sich nicht voll und ganz ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind. In dieser Beziehung hat Sachsen (von der alle Welt erregenden Katastrophe des Jahres 1848 abgesehen) dauernd ein hervorragendes Beispiel gegeben. Die Vertretung des sächsischen Volkes hat es in der That dem jeweiligen Landesherrn allezeit möglich gemacht, mit der Verfassung zu regieren. Nicht das Mißtrauen beherrscht in Sachsen das Verhältniß zwischen Regierung und Volksvertretung, sondern der Geist des gegenseitigen Vertrauens ist es, der beide eint und verbindet und sie zum Heile des Landes in ersprießlicher und fruchtbarer Arbeit zusammenwirken läßt. Das Gefühl der persönlichen Verantwortung für die allgemein förderliche Ausübung des Mandats ist bei den sächsischen Abgeordneten so stark entwickelt, daß der sächsische Landtag kleinliche Parteizwistigkeiten und unfruchtbare Streitereien um verfassungsrechtliche Formalien gar nicht kennt. Statt dessen wird wirkliche gesetzgeberische Arbeit geleistet, und die Versuche der revolutionären Partei, den Landtag von dieser guten alten Bahn auf die schiefe Ebene des Parlamentarismus im radikal-sozialdemokratischen Sinne hinübergleiten zu lassen, haben lediglich einen Rückschlag auf ihre Urheber selbst zur Folge gehabt, indem die Ordnungsparteien sich fest zusammenschlossen und den berufsmäßigen Friedensstörern jede Möglichkeit abschnitten, ihren Plan, den sächsischen Landtag zum revolutionären Agitationsschauplatz zu machen, zu verwirklichen. In Sachsen versteift man sich nicht auf tendenziöse und agitatorische Auslegungskünste gegenüber der Verfassung, um mit ihrer Hilfe die Vorrechte der Krone einzuengen und den zersetzenden radikalen Bestrebungen breiteren Spielraum zu verschaffen. Man giebt willig dem Könige, was des Königs ist, indem man die Verfassung nicht als eine Schranke betrachtet, die der monarchischen Gewalt aus der Besorgniß gezogen ist, daß der König seinen landesväterlichen Pflichten ohne „Kontrole" nicht einwandsfrei gerecht werden würde, sondern indem man in dem konstitutionellen Prinzip lediglich eine durch die Natur der modernen Verhältnisse erforderlich gewordene Entlastung der persönlichen Thätigkeit des Monarchen erblickt, die gerade dazu bestimmt ist, die monarchische Autorität als solche unberührt von den Wechselfällen des politischen und wirthschaftlichen Lebens zu erhalten. Bei dieser Auffassung leiden die öffentlichen Interessen niemals Noth und Land und Volk befinden sich wohl.

In schönster harmonischer Wechselwirkung mit der Handhabung der sächsischen Landesverfassung seitens der berufenen Vertreter des Volkes steht die Art, wie die säschsischen Landesfürsten über die Aufrechterhaltung der konstitutionellen Grundsätze allezeit getreulich gewacht haben. Ganz besonders unser allverehrter König Albert hat sich durch seine streng verfassungsmäßige Haltung den Namen eines konstitutionellen Musterfürsten erworben. König Albert ist weit entfernt, in dem richtig verstandenen modernen Konstitutionalismus eine Beschränkung der monarchischen Souveränetät zu erblicken, in dem Sinne, daß die persönliche Antheilnahme des Landesfürsten an den Regierungsgeschäften und seine Initiative im staatlichen Leben dadurch behindert würden. König Albert weiß aber auch sorgfältig abzuwägen, inwieweit ein direktes Eingreifen des Monarchen thunlich erscheint oder nicht, mit Rücksicht auf die Diagonale der im modernen Staate zusammenwirkenden Kräfte und Interessen, die durch den Konstitutionalismus vorgezeichnet wird. Indem König Albert diese Richtschnur von jeher streng im Auge behielt, hat er es möglich gemacht, daß er während seiner langen und gesegneten Regierung niemals einen Schritt zurück zu thun brauchte, weil er niemals vorwärts geht, ohne sich vorher genau zu vergewissern, daß er gangbaren konstitutionellen Boden vor sich hat.

Indem Fürst und Volk in Sachsen gleichmäßig von der Gesinnung der strengsten konstitutionellen Loyalität erfüllt sind, liefern beide in gemeinschaftlichem Zusammenwirken den Beweis, daß der moderne Konstitutionalismus nicht an sich ein Uebel ist, sondern daß er erst zu einem solchen wird, wenn seine Ausübung in falschem Geiste geschieht. Das ist die Lehre, die uns der heutige 4. September in seiner Nutzanwendung auf die Verhältnisse im Reiche giebt. Streben wir also, soviel an uns liegt, dahin, daß bei den nächsten Wahlen ein anderer Geist in das Reichshaus einzieht, vergessen wir aber nicht, daß auch die Reichsverfassung mit zu den Errungenschaften gehört, auf die Kaiser Wilhelm I. am 20. März 1871 gegenüber Deputationen aus Berlin und Breslau mit den Worten hinwies: „Lange lag dieser Ausgang in den Herzen. Jetzt ist er an's Licht gebracht. Sorgen wir, daß es Tag bleibt."

Quittung.

Für die Wasserbeschädigten sind in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten" vom 29. August bis 2. September, Abends 6 Uhr, eingegangen:

O. R., Breslau 20 M., H. S. 1 M., Königl. Sächs. Militärverein Sächs. Grenadiere Dresden 150 M., M. R. 823 1 M., B. S. 1 Packet, Nichte Gänseblümchen 2 M., Dr. Otto Lyon, Oberlehrer 10 M., Aus der Sammelbüchse von Kutzing's Gasthaus zur Post in Kalbsrieth b. Artern 2 M., Familie Kutzing, Kalbsrieth b. Artern 3 M., A. Hausbach ein Packet, Dienstagsgesellschaft, Stadt Paris, Dresden, große Meißnerstraße 26,23 M., A. Herzler 6 M., Frau Dr. H. 6 M., O. Franke, „Schweizerhaus" 35,56 M., Unbenannt 85 Pfg. (für Lichtenwalde), Richard Sch., Privatmann 5 M., D. R. 199 Stettin 1 Sack getragene Kleidungsstücke, Von einer armen Wittwe 1 Packet, Verein Junger Drogisten zu Dresden 50 M., E. H. 1 M., Otto Leibhold 1,50 M., C. Thierfelder, Kasernenstraße 10 3 M., G. 1 M., Emmy 10 M., Frau Oberforstmeister Brachmann 4 M., A. B. & C. 20 Pfg., Max Adam 1 Packet, Skatklub „Motten" Hotel Sächs. Hof, Riesa 11,10 M., C. K. 1 Packet u. 2 M., A. R. 1 Packet Wäsche und Kleider, Frau Stadtrath Peschel 10 M., Dr. G. M. 30 M., Ungenannt 1,30 M. (für Flöha), Gesammelt auf Elsa's Hochzeit 2,50 M., Geschwister v. R. 11 M., R. R. 1 Ueberzieher, Ungenannt 1 Hose, Gesangverein Anakreon, Hahn's Restaur., Königsbrückerstraße 17, 20 M., Ungenannt 1 Packet Sachen, T. H. 1 Packet u. 2 M., E. B. 50 Pfg., M. L. 30 Pfg., Effelbach 10 M., L. König, z. Z. Forsthaus Heinzebank b. Marienberg 12 M., gesammelt vom Personal der Firma Meslow & Waldschmidt, 10. Rate 126,03 M., Mehrere Gäste im Gasthaus „Stadt Kirchberg" 3,45 M., Aktienbierbrauerei Gambrinus, Dresden 500 M., Frau v. Stieglitz 1 Packet, Sparbüchse der Schülerinnen von L. K. 6,50 M., verw. A. F. 1 Packet Kleidungsstücke, 1 Lampe u. 1 M., G. Hennersdorf 5 M., Sammelstelle der Bahnmeisterei Wilsdruff: Wilhelm, Bahnmeister 2 M., Bergmann, Vorarbeiter 60 Pfg., Jausch, Bahnarbeiter 50 Pfg., Marx, Bahnarbeiter 50 Pfg., Krause, Bahnwärter 2 M., Lehmann, Vorarbeiter, 50 Pfg., Hugo Eihler, Streckenarbeiter 50 Pfg., Kubitz, Streckenarbeiter 50 Pfg., Eck, Streckenarbeiter 50 Pfg., Diehe, Streckenarbeiter 50 Pfg., Röcker, Streckenarbeiter 50 Pfg., Flügel, Streckenarbeiter 30 Pfg., Seibt, Schlosser 50 Pfg., Edelmann, Bahnwärter 1 M., Zenker, Streckenarbeiter 50 Pfg., Dornig, Bahnwärter 1 M., Bläsche, Bahnwärter 1 M., Eihler, Streckenarbeiter 50 Pfg., Hempel, Streckenarbeiter 50 Pfg., gleich 13,30 M., Hänig 2 Packete, A. B. C. 1 Rock, Frau A. H. u. M. K. 1 Packet, Familie K.... 6,60 M., A. Wölke, Lehrer 40 Pfg., Reese Richard, Dresden 1 M., G. W. 3 M., Humboldtstraße 10 2,50 M., M. u. M. verw. Franz 10 M., Herm. Nestler, Roßwein 1 Packet, Franz Otto, Auerbach i. V. 1 Kiste (ges. O. 100) getrag. Kleidungsstücke, Ernst Haase 1 M., L. L. 1 Packet Sachen, R. D. in St. 1 Packet, Verein der Sachsen, Bromberg 60 M., W. K., Arnheim 20 M., in Summa 1212 M. 42 Pfg. Gesammtsumme: 20,856 M. 72 Pfg.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. September.

* Homburg. Der König und die Königin von Italien trafen heute Nachmittag auf dem Bahnhofe, von dem Kaiser und der Kaiserin, dem Prinzen Albrecht, dem Herzog von Cambridge und dem Gefolge empfangen, ein. Nachdem der Zug hielt, trat der Kaiser an den Wagen, begrüßte und küßte der Königin beide Wangen und umarmte und küßte alsdann den König wiederholt. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritten die Majestäten die Ehrenkompagnie ab, deren Vorbeimarsch alsdann erfolgte. Hierauf erfolgte die Fahrt nach dem Schlosse. Infanterie bildete auf der festlich geschmückten Straße Spalier. Vor dem Pavillon des Kurhauses hielten die Wagen und der Oberbürgermeister begrüßte das Königspaar, das huldvoll dankte. Das Publikum brachte stürmische Ovationen dar.

Berlin. Die Vertreter der deutschen Zuckerindustrie sind heute und morgen hier versammelt. Zur Berathung steht vor allen Dingen ein Kartell zwischen dem deutschen Zuckersyndikat und den deutschen Rohzuckerfabriken. Das deutsche Zuckersyndikat hielt heute um 2 Uhr seine Generalversammlung ab. Es wurde genehmigt, unter vorläufiger Beiseitelassung aller anderen Bestrebungen, den Abschluß eines Kartells zu ermöglichen, dessen Zweck eine Preisförderung des Zuckers sein soll. Die ebenfalls heute am Nachmittag hier tagende allgemeine Versammlung der Rohzuckerfabrikanten Deutschlands genehmigte den vom deutschen Zuckersyndikat dem Verein der Rohzuckerfabriken vorgelegten Kartellvertrag. Eine größere Anzahl der Vertreter der Rohzuckerfabriken unterzeichnete den Vertrag sofort.

Berlin. Die Nachricht der „Times", wonach ein deutscher Matrose in Petersburg einen Russen erstochen hätte und deshalb zum Tode verurtheilt worden wäre, ist, nach Erkundigung an maßgebender Stelle, von Anfang bis Ende unwahr. — Mit der Herstellung von Kartenbriefen ist in der Reichsdruckerei bereits begonnen worden. Bis zur Fertigstellung eines für den ersten Bedarf des gesammten Reichspostgebietes ausreichenden Bestand und bis zur Ausgabe dürften jedoch noch einige Wochen vergehen. — Das Konsistorium verfügte die Nichtbestätigung der Wahl des Pfarrers Iskraut zum Prediger der Sophiengemeinde. Es ist von demjenigen Theil der Gemeinde, welcher Iskraut gewählt hat, Beschwerde beim Oberkirchenrath erhoben worden, auf die ein Bescheid noch nicht ergangen ist, ebenso ist ein Immediatgesuch an den Kaiser gerichtet worden. — Das Pariser Blatt „Le Velo" veröffentlicht eine redaktionelle Erklärung über die Saarburger Radfahrangelegenheit. Bürger hätten Sportfreunde, so auch den Radfahrer Bourillon zu ihren Rennsiegen schriftlich beglückwünscht; dagegen sei die Stelle der Glückwunschadresse, worin die Saarburger sagen, daß die französischen Farben auch die ihrigen seien, von einem Redakteur des „Velo" eigenmächtig hinzugefügt worden.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des siamesischen weißen Elefantenordens an den stellvertretenden Staatssekretär v. Bülow.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die kommenden Tage werden von unserem Kaiserpaar der erneuten Bekundung eines Freundschaftsverhältnisses gewidmet, das in den Empfindungen des deutschen Volkes von jeher einen besonders sympathischen Wiederhall gefunden hat und durch das Andenken an unseren unvergeßlichen Kaiser Friedrich geheiligt ist. Der ritterliche Sohn Victor Emanuel's und die anmuthsvolle Königin Margueritta leben im Bewußtsein des zeitgenössischen Deutschlands als Vertreter eines edlen Menschenthums auf der Höhe des Thrones. Das Stück deutscher Erde, wo wir sie willkommen heißen, ist reich gesegnet und prangt noch in sommerlicher Schönheit. Was der Landschaft an südlichem Zauber gebricht, wird die Herzlichkeit der Gastfreundschaft zu ersetzen wissen. Möchten die erlauchten Gäste die ihnen von unserem Herrscherpaare entgegengebrachte innige Zuneigung als ein Unterpfand der Sympathieen betrachten, die diesseits der Alpen überall in deutschen Landen für Italien wirksam und mit unserem geistigen Kulturleben unzertrennlich verknüpft sind. Möge der königliche Freund unseres Kaisers als Ehrengast der deutschen Manöver auf's Neue einen lebendigen Eindruck von der unverminderten Vollkraft des Reiches empfangen, das mit seinem Eintritt in die Geschichte Europa ein unschätzbares Gut gebracht hat: den Frieden. In der Begleitung der italienischen Majestäten begrüßen wir den Marquis Visconti Venosta, der mit Erfolg bemüht ist, die auswärtige Politik des verbündeten Königreichs in den Bahnen einer ruhigen Fortentwickelung zu erhalten, wie sie von allen europäischen Regierungen mehr und mehr angestrebt wird. Es entspricht einem von dem italienischen Staatsmanne selbst geäußerten Wunsche, daß er zu Kaiser Wilhelm in persönliche Beziehung tritt. Wie seine Vorgänger, wird der Marquis Visconti Venosta in unserem Monarchen einen starken Schirmherrn des Friedens finden und einen wahren Freund Italiens.

Homburg. Zum Besuche der Kaiserin Friedrich treffen am 5. d. M. Vormittags das deutsche Kaiserpaar, das italienische Königspaar, der König von Sachsen, sowie die übrigen fürstlichen Herrschaften auf dem Schlosse Friedrichshof ein.

Frankfurt a. M. Das Frankfurter „Journal" schreibt aus angeblich bester Quelle: Die Frage, warum der Prinz von Wales diesmal seine Kur in Homburg aufgegeben, findet eine einfache Erklärung durch die Thatsache, daß der Prinz keine Einladung zur Kaiserparade und zu den Manövern erhalten hat. Der Grund war der Umstand, daß man es in England unterlassen hatte, unseren Kaiser persönlich zum Jubiläum der Königin Victoria einzuladen, unter dem Vorwande, man habe mißliebige Aeußerungen der Volksstimmung befürchtet.

Breslau. Auf Wunsch der Regierung hat sich heute auch der Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Breslau Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Flügge nach Beuthen i. Oberschl. zum Studium der Typhusepidemie begeben.

Apolda. Bei einem Marsch der 2. Kompagnie und der Regimentsmusik des 94. Regiments über eine von Pionieren geschlagene Brücke brach diese zusammen, eine größere Anzahl von Soldaten und Hautboisten ist dabei ertrunken. Der Kapellmeister Drehmann wurde von herabfallenden Balken erschlagen.

München. Die Abendblätter melden aus Würzburg: Der Prinzregent wird auf besondere Einladung des Kaisers von Aschaffenburg aus dem kaiserlichen Hoflager in Homburg an einem noch zu bestimmenden Tage einen Besuch abstatten und sich wahrscheinlich auch zu den Festlichkeiten nach Wiesbaden begeben.

Wien. Die Führer der Rechten stellten die Forderung, Badeni solle erklären, daß sich die Regierung als ein Kabinet der Rechten fühle. Namens des jungczechischen Klubs unter-

Friedrich & Glöckner
Oelfarben, Lacke, Firnisse, Fussboden-Schnelltrocken-Farben.